

eingegliedert, die sich damit, wenn auch in den letzten Jahren ihres Bestehens, noch einmal vergrößerte. In den zwanziger Jahren kaufte dann der Kahla-Konzern alle Rauensteiner Porzellanbetriebe auf, um sie als Konkurrenz völlig auszuschalten. Die Gebäude wurden zum größten Teil abgebrochen. Nur wenig, so auch das Schloß, in dem heute die Ortsverwaltung untergebracht ist, blieb erhalten. Etwa 500 Arbeiter aus Theuern, Grümpen, Truckenthal und Meschenbach wurden arbeitslos. Bis 1934 standen die Reste der ehemaligen Porzellanfabrik leer. Dann begann eine neue Produktion, die Erde, Steine und Metalle verarbeitete. Während des zweiten Weltkrieges wurde Übungsmunition, vor allem Fliegerbomben aus Beton, hergestellt. Nach 1945 produzierte Rauenstein Fußbodenplatten, Spülsteine und Rohre. Später baute man die Metallverarbeitung aus. Heute werden in dem VEB-Betrieb Dezimal- und Küchenwaagen, Kehrmaschinen für den Haushalt und Materialprüfmaschinen angefertigt, die man auch in der Bundesrepublik kaufen kann.

Abschließend sei noch bemerkt, daß das Porzellan mit dem Zwiebelmuster, das für Rauenstein so charakteristisch war, in Oberfranken heute vom Winterling-Konzern hergestellt wird. Seine Betriebe befinden sich in Schwarzenbach/Saale, Marktleuthen, Röslau und Kirchenlamitz. Das Geschirr mit dem Zwiebelmuster kommt aus dem Schwarzenbacher Werk.



Hl. Drei König. Glasierte Keramik von Waldemar Fritsch (Ansbach).
Eine Würdigung des Künstlers folgt in einem der nächsten Hefte

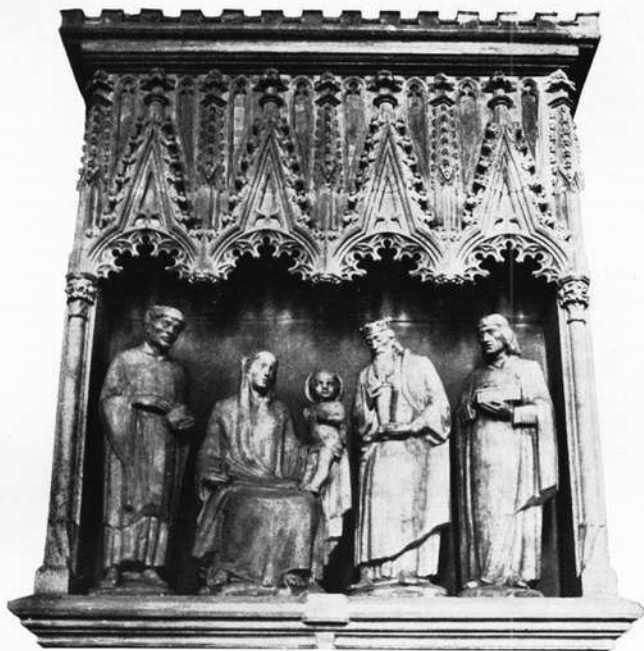


Foto: Oswald Schäfer

Oswald Schäfer

Dreikönigsaltar der Ritterkapelle Haßfurt am Main

In einem reich durchgebildeten steinernen Gehäuse der Spätgotik, Meister Niklas von Schaffhausen zuzuschreiben, der Mitte des 15. Jahrhunderts die fein empfundene Sakristeikapelle der Pfarrkirche am Marktplatz erbaute und in der Ritterkapelle als Architekt und Steinmetz tätig war, stehen die 1936 von einem Ehrenbürger der Stadt gestifteten, von dem bekannten Würzburger Bildhauer Fried Heuler (gest. 1959) gemeißelten Plastiken der huldigenden drei Weisen vor dem göttlichen Kind in geschlossenem Hochformat – straffe, stark typisierte, von feierlichem Ernst erfüllte Gestalten, die in der hier geforderten Verbindung von alt und neu eine künstlerisch vortrefflich geglückte Lösung darstellen. Überraschend berührt, wie die Figuren trotz teilweiser Blickwendung zum Beschauer als in sich beruhende, in eine geheimnisvolle Tiefe weisende Wesen wirken und wie sie, jede für sich stehend, durch einen starken inneren Bezug zur Gruppe zusammengehalten werden.